

Zeitung für das Dilltal.

Amthliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Gesetzestelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenseite 15 A., die Reklamenseite 40 A. Bei unzerstörter Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Stellen-Abzählung. Offertengeld 6. Montag bis 10 Uhr 25 A.

Mittwoch, den 25 Juli 1917

77. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Ablieferung von Glocken aus Bronze.

Ich habe auf die Bekanntmachung vom 20. Juni, Kreisblatt Nr. 144, Bezug nehmend, teile ich nachstehend die von dem Kreisrat für den Regierungsbezirk Wiesbaden bezeichneten Glocken der Gruppen B und C

Ort	Mat. Nr.	Gussjahr	Gewicht kg	Begründung	
Dillenburg	4	0,95	1597	540	Mäh. Kunst- u. Gesch. B. Vntegl.
Wiesbaden	3	1,14	1512	920	Schwieriger Einbau begründet.
Wiesbaden		0,83	1413	570	Kunstwert, got. Minuskel. Vntegl.
Wiesbaden	2	0,83	1580	325	Mühiger Kunstwert. Vntegl.
Wiesbaden	3	0,90	1450	450	Schöne Schriftzeichen. Vntegl.
Wiesbaden	4	1,00	1510	800	Kunstwert durch Bildwert. Vntegl.
Wiesbaden	3	0,75	14	260	Mühiger Kunstwert. Vntegl.
Wiesbaden	3	1,02	1779	658	Geschichtl. wert. Inschrift. Vntegl.
Wiesbaden	4	1,28	1814	1270	Druckgeschichtliche Inschrift.
Wiesbaden		0,66	1418	175	Geschichtl. Wert. 1723 aus Brand gerettet.
Wiesbaden	3	0,75	Ende 15. Jec.	260	Berzerte Antiquarschrift. Vntegl.
Wiesbaden		0,68	1451	190	Gotische Minuskel. Vntegl.
Wiesbaden	1	0,51	14	80	Gotische Minuskel. Eins. Glocke.
Wiesbaden	2	0,88	1885	420	Ornament-Schmuck. Vntegl.
Wiesbaden		0,60	1485	127	
Wiesbaden	1	0,60	1460	127	
Wiesbaden	3	0,98	1567	600	

C-Glocken aus dem Dillkreise.

Wiesbaden	3	0,75	14	260
Wiesbaden	4	0,72	14	180
Wiesbaden	3	0,74	1452	246
Wiesbaden	1	0,60	1463	127
Wiesbaden	2	0,75	1450	260
Wiesbaden	1	0,65	1512	170

gleichzeitig ersuche ich die Gemeinden, die nach dem 30. Juni abliefern, den Nachweis darüber, daß sie trotz aller Bemühung bis zum 30. 6. ds. Js. nicht in der Lage waren, mit den Glocken einzuschicken, damit die Ablieferung des Anerkennungsscheines keine Verzögerung erleidet.

Dillenburg, den 20. Juli 1917.
Der Königl. Landrat.

Getreideausdruck.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich für eine entsprechende Sicherstellung des Getreideausdrucks Sorge zu nehmen. Insbesondere ist Bedacht zu nehmen auf die Ablieferung von:

1. Benzol.

Die Anträge auf Ueberweisung von Benzol sind infolge der Kreisblattbekanntmachung vom 7. ds. Mts. — Kreisblatt Nr. 134 — und vom 2. ds. Mts. — Kreisblatt Nr. 135 — zu stellen.

2. Dole.

Alle Schmiermittel beschlagnahmt sind, können Dieselöl und Riemenfett nur auf Grund von Freigabebescheinigungen erworben werden. Vordrucke sind bei dem Kriegsamtsamt erhältlich. Die ausgefüllten Vordrucke sind dem Kriegsamtsamt einzureichen. (Vgl. Beschlagnahme Nr. 8, Kanonierfz. 29/30 direkt einzusenden.)

3. Freidriemen.

Der Ankauf von Riemen kann nur auf Grund eines Freigabebescheinigung erfolgen. Vordrucke können beim Kriegsamtsamt in Frankfurt a. M. eingefordert werden. Die ausgefüllten Freigabebescheinigungen sind der Kriegsamtsamt „Bumba“, Frankfurt a. M. einzusenden. Die Freigabebescheinigung ist für eine Befreiung der Freigabe erste Voraussetzung.

4. Aushilfskräfte.

Die Militärbehörde stellt zum Ausdruck des Getreides die Aushilfskräfte zur Verfügung unter nachstehenden Bedingungen: Die erforderlichen Mannschaften sind 5 Tage vor Beginn des Ausdrucks hier unter Angabe der Beschäftigung zu beantragen. Die Befreiung der Mannschaften ist Sache der Gemeinde, die einzelnen Landwirte zu denen die Mannschaften kommandiert werden. Wo Lebensmittel für die Befreiung fehlen, können solche durch die Gemeinde bei den landwirtschaftlichen Lebensmittelämtern in Wiesbaden käuflich erworben werden. In Frage kommen jedoch nur solche Lebensmittel, über die der Landwirt nicht verfügt, die er auch am Verbrauchsort nicht beschaffen kann, wie z. B. Kartoffel und Fleisch aus dem Ausland. Die Befreiung der Mannschaften zu gestalten, wird ein einheitlicher Satz von Mann und Tag festgelegt, — die also der Gemeinde zu zahlen, wobei zu berücksichtigen ist, daß dem Landwirt für die Verpflegung eines jeden Kommandierten Tag zurückerstattet werden. Die Vergütungen sind durch die Gemeinde bei den Truppenteilen einzuziehen. Vordrucke bei mir anfordern. Die vorerwähnte Vergütung von M. 4.— ist durch die Gemeinden zur Hälfte (M. 2.—) je Tag und Kopf allwöchentlich beim am Ende des Kommandos gegen Quittung an die Mannschaften zu zahlen. Die restlichen M. 2.— sind nach Beendigung des Kommandos unverzüglich an die Zahlungsteile des 18. Armeekorps Wiesbaden einzusenden. Der stellv. Innenbaurat ist gleichzeitig eine Nachweisung über die ausgenommenen Vergütungen — unter Benützung eines hier anzufordernden Vordruckes und Befügung beglaubigter Quittungsabschrift über die an die Mannschaften erfolgten Zahlungen — einzuzureichen.

Nichtamtlicher Teil.

Zur Lage in Rußland.

Vor 4 Monaten besprachen wir an dieser Stelle (in Nr. 93 vom 21. April ds. Js.) die damals noch junge Entwicklung der russischen Revolution mit dem Ausblick, daß unter dem Einfluß der bürgerlich-demokratischen Strömung die Fortsetzung des Krieges wahrscheinlich sei. Die Zeit hat gezeigt, daß dieses so morsche Reckenreich sich sogar noch zu einer Offensive aufzuraffen vermochte. In diesen Tagen sind die Ereignisse drüber wieder zu einem Wendepunkt gelangt, die Rußland auf eine weitere Stufe des durch nichts aufzuhaltenden Zusammenbruchs brachte, zu einer Katastrophe, welche neben den sicheren Wirkungen des U-Bootkrieges uns zu einem glücklichen Frieden bringen muß. Ein Klarwerden über die tatsächlichen Verhältnisse hilft hinaus über alles Friedensgeflüster, das nur bei unseren Feinden Schaden wird; ein klarer Blick nach dieser Seite sollte uns die nach einem neutralen Blatte durch die Reichstagsvorgänge „in die Brüche gegangene Einigkeit und das Vertrauen auf den Ausgang des Krieges“ wieder herstellen.

Eine zu Tage liegende Erscheinung in der Entwicklung der russischen Revolution ist seither die allmählich aber sicher nach links rückende Führung der Regierungsgewalt. Der am 11. März gebildete Vollziehungsausschuss hatte von 12 Mitgliedern 10 bürgerliche und 2 sozialistische (Kerenski und Tschelidse). Diese Regierung der Reichsduma mußte die Gewalt gar bald an den U- und S-Rat (Arbeiter- und Soldatenrat) abtreten. Seitdem erlebten wir die Umbildung des Ministeriums, aus welchem die Kadetten (benannt nach den Anfangsbuchstaben ihres Parteinamens: Konstitutionelle Demokraten) ihren Vertreter, den Präsidenten Miljukow, verschwinden und so viele Plätze durch Sozialdemokraten einnehmen sahen. Nur zum Schein blieb der bürgerliche (Oktobrist) Ministerpräsident Fürst Protopopow, während die Hauptführer kriegsfeindliche Sozialisten waren. Auch dem flüchtigen Zeitungsleser ist es nicht entgangen, wie das imperialistische Bürgertum immer mehr Halt in dieser Regierung verlor, daß vor 10 Tagen drei kadettische Minister austraten und daß der Sturz des Ministerpräsidenten Protopopow Tatsache wurde und somit der sozialistische, 39jährige Kerenski an die Spitze des Weltreiches trat. Schon jetzt läßt sich ihm unsicher das Horoskop auf nicht allzu lange Zeit stellen. Es wird noch eines weiteren Ruckes nach links bedürfen, um die Verhältnisse drüber zu einem gewissen Ruhepunkt gelangen zu lassen.

Einige Worte über die russischen Parteiverhältnisse seien eingefügt! Rußland hat nicht wie wir 2, sondern 6 sozialistische Parteien, welche in ihrer Gruppierung von ganz links nach rechts etwa folgendermaßen anzuordnen wären: die Bolschewiki (Führer Lenin), die große Masse der sozialistischen Arbeiter (Führer Tschelidse, Stolebow, Jerelessi), die Menschewiki (Neschanow), die Agrarkommunisten (Beschekonow), die Sozialrevolutionäre (Tschernow) und die Trudowiki, die Mäßigen (Kerenski). Die drei ersteren kämpfen gegen das Kapital, die letzteren gegen den Großgrundbesitz. Nur die Bolschewiki — auch Maximalisten genannt, im Gegensatz zu den Menschewiki oder Minimalisten — waren ursprünglich friedensfreundlich. Unsicher ließ sich in den letzten Zeitungsnachrichten eine Verstärkung dieser Bestrebungen zu einem Frieden unter allen Umständen aus den übrigen Parteien feststellen: die Anhänger der Partei Lenins wußt, sie dürften unter den Einflüssen der Mißerfolge an der Ostfront nicht abnehmen.

Wie war es möglich, daß das militärisch und wirtschaftlich so geschwächte Rußland des 3. Kriegsjahres noch zu politischen Erfolgen (Nachkorrektur der Kriegsziele durch die Entente) gelangte und zu einer Offensive fähig wurde. Nun, der Freiheitswunsch des seit hundert Jahren zu neuem Leben erwachenden Volkes war zu groß, als daß es in diesem nicht zu Laten sich hätte auflassen können, wie wir sie erlebten. Dazu wirkt die phantastische Gemütsart des Russen ein, der ein Ziel schon erreicht zu haben meint, wenn er es sich erdacht hat. Umso schlimmer wird diesem Charakter das Erwachen werden.

Das Erwachen wird und muß kommen! Der wirtschaftliche Ruin ist unausbleiblich. Der zurückgetretene kadettische Schatzminister äußerte frei, daß die Staatsdruckerei in 3 Schichten unausgesetzt Staatspapiere herstelle (für welche keine Deckung vorhanden ist), mehr könne sie nicht leisten. Eine Fabrik schließt nach der anderen, veranlaßt

durch die unerschwinglichen Lohnforderungen der Arbeiter; 7500 M. in unserem Geld als Durchschnittslohn für den ungelerten Arbeiter! Von den 15 Milliarden Gesamteinnahmen des Reiches beanspruchen die Arbeiter somit 9/10 Milliarden für sich und doch ist die Arbeiterbevölkerung nur 5 Proz. der Gesamtbevölkerung; 80 Proz. sind Bauern. Und diese! Sie teilen gewaltsam das Kronland und den Besitz der Großbauern und vernachlässigen die Bewirtschaftung. Die Großgrundbesitzer (sieben, die Anbaufläche ist um 30-50 Proz. zurückgegangen. Das ist ein bedenkliches Memento für die aller nächste Zeit. Maxim Gorki schildert die vollständige Zerrüttung des Wirtschaftslebens: die Zahl der brauchbaren Lokomotiven und Wagen vermindert sich zusehends. Das Heizmaterial der Bahnen nehme rasend schnell ab. Fabrik und Höfen hätten keine Rohmaterialien. Die Hungersnot stände vor der Tür; die Kindersterblichkeit sei in fahigen Steigen. Die Aufhebung schreite unaufhaltsam fort.

Diesen kommenden Regenjammer in Rußland sehen mit ebensolch großen Hoffnungen entgegen wie wir, die Fremdbewohner in Rußland: die Ukrainer, Polen, Litauer, Letten, Balten und Finnen. Sie alle fühlen sich seit Jahrhunderten von den Großrussen verdrängt und ausgefogen. Ihre Autonomie-(Selbständigkeits-)Bestrebungen, mit ihren Erfolgen in Finnland und der Ukraine (mit einem Völk von 30 Millionen Einwohnern) in den letzten Tagen sind bekannt. Diese völkische und wirtschaftliche Auflösung muß die militärische im Gefolge haben. Selbst wenn eine Diktatur — gleich der Napoleonischen von Anfang des vorigen Jahrhunderts in Frankreich — Rußland Rettung bringen wollte, mühte es fruchtlos erscheinen, ob sie mit dem Schwerte nach außen gleichzeitig Ordnung und Ruhe im Innern zu schaffen vermöchte.

Dr. C. D.

Neue Kämpfe in Petersburg.

Haag, 24. Juli. Der „Nieuwe Rotterdamse Cour.“ meldet aus Petersburg: Nach einigen ziemlich ruhigen Tagen ging die Schieberei in Petersburg von neuem los. Sie ist jedoch anderer Natur als die Luftsturmbeziehung vor einigen Tagen. Die Kundgebungen kommen nicht mehr öffentlich vom Heere allein. Tausende von politischen Deputierten und Rändern tauchen unerwartet in Automobilen mit Maschinengewehren auf. Sie marschieren auf die von der Front zurückkehrenden Truppen und auf die Kosaken. Nur selten gelingt es, die Wissetäter zu fassen. Die Regierung in Petersburg verfügt nunmehr über eine bedeutende Militärmacht. Unausführlich patrouillieren Panzerautomobile durch die Straßen und greifen entscheidend bei den Schiebereien ein. Dabei erfährt der Verkehr auf den Straßen keine Unterbrechung. Bei einer Schieberei, die eine halbe Stunde andauerte, und bei der Maschinengewehre eingriffen, wurden zahlreiche Personen getötet und verwundet. Die Kosaken allein hatten 40 Tote und 130 Verwundete. Die Regierung ist jetzt in besserer Lage. Das erste Maschinengewehregiment hat die Waffen ausgeliefert, unter denen sich 150 Maschinengewehre befinden. Die Regierung schreitet energisch gegen die Maximalisten ein. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Führer der Maximalisten sitzen im Gefängnis oder sind geflüchtet. In den Kasernen und den Fabriken scheint man sehr erobert auf die Maximalisten zu sein, da man sie für die Gescheligen an der Front verantwortlich macht. Der schwere Rückschlag an der Front erleichtert infolgedessen die Regierungsmassregeln.

Basel, 24. Juli. „Corriere della Sera“ meldet, daß in Petersburg, Pinn und Kronstadt das Standrecht erklärt wurde. Zahlreiche, am letzten Aufrehe beteiligte Zivil- und Militärpersonen wurden verhaftet, und ohne weiteres den Militärgerichten ausgeliefert. Die Regierung geht mit unnachlässiger Strenge vor. Die beschlagnahmten Dokumente, aus welchen die umfangreichen Vorbereitungen des Aufstandes hervorgehen sollen, liegen vor. In Petersburg sind in den letzten Tagen fortwährend zahlreiche Truppen von der nächstliegenden Front, darunter Artillerie und Kavallerie in großen Massen eingebrochen.

Genf, 24. Juli. Wie die Pariser Blätter über London aus Petersburg melden, halten die anarchistischen Neuteiler noch einzelne Petersburger Stadtteile besetzt. Namentlich die großen Luthierie aus dem rechten Newa-Ufer sind in den Händen der Aufständigen, welche ununterbrochen aus den Provinzen herandrängen. Regierungstreue Regimenter halten durch Artillerie- und Infanteriefeuer die Massen im Schach. Die Wassendepots der roten Garde wurden von der Polizei beschlagnahmt. Die „Pravda“, die Zeitung Lenins und der Maximalisten, wurde verboten.

Amsterdam, 24. Juli. Ein Telegramm der „Central News“ besagt, daß der Arbeiter- und Soldatenrat mit einer kleinen Mehrheit den Antrag auf Entlassung Drusilows angenommen hat.

Eine Erklärung der russischen Regierung.

Petersburg, 23. Juli. (R.A.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die vorläufige Regierung hat folgende Erklärung veröffentlicht: Bürger! Die Stunde der Gefahr hat geschlagen. Die Heere des deutschen Kaisers haben die Front der nationalen revolutionären Armee Rußlands durchbrochen. Diese furchtbare Tat wurde ihnen erleichtert durch verbrecherischen Verrat und blinde Fanatismus gewisser Leute und durch den Verrat anderer. Die einen wie die anderen haben das neue freie Rußland bis in seine Grundfesten mit Verwirrung und Verfall bedroht. In diesem Augenblick der Gefahr konnten sich unter Ausnutzung der allgemeinen Unordnung verborgene Kräfte der Gegenrevolution erheben. Die neu gebildete vorläufige Regierung legt sich klare Rechenschaft ab über die Verantwort-

tung, die in ihrer ganzen Schwere auf ihren Schultern ruht. Aber die Regierung ist erfüllt von festem Vertrauen in die Kraft des ganzen russischen Volkes. Die Regierung vertraut auf die schnelle Gesundung des politischen Lebens des Landes, nachdem die ansteckende Krankheit, die den nationalen Organismus erschüttert, sich gezeigt und in eine akute Krise aufgelöst hat, glaubt die Regierung fest, daß diese Krise zur Heilung und nicht zum Tode führen wird. Stark in diesem Glauben ist die Regierung zum Handeln bereit und sie wird mit aller Kraft und Entschlossenheit handeln, die die augenblicklichen außergewöhnlichen Verhältnisse erfordern.

Die Regierung erblickt die nächste hauptsächlichste Aufgabe in der Anwendung aller Kräfte zum Kampf gegen den äußeren Feind und zur Verteidigung der neuen Regierungsform gegen alle anarchischen und gegenrevolutionären Anschläge, ohne vor den strengsten Maßnahmen Halt zu machen.

Gleichzeitig wird sie durch ihre äußere Politik von neuem bestärkt, daß die revolutionäre Armee nur in den Kampf ziehen kann mit der festen Ueberzeugung, daß nicht ein Tropfen eines russischen Soldaten vergossen wird für Ziele, die dem russischen Gefühl der Demokratie fremd sind, die sie offen vor der ganzen Welt als ihre friedliche Lösung angesehen hat. In diesem Zweck hat die Regierung in Ausführung der Grundsätze der äußeren Politik, die in der Regierungserklärung vom 19. Mai dargelegt waren, die Absicht, die Alliierten zu einer Konferenz der Alliierten im August einzuladen, um eine allgemeine Orientierung der äußeren Politik der Alliierten festzustellen und ihre Handlungen betr. die Anwendung der von der russischen Revolution verkündeten Grundsätze in Einklang zu bringen. Auf dieser Konferenz wird Rußland außer durch Diplomaten auch durch Vertreter der russischen Demokratie vertreten sein.

In Fortführung der Arbeit des staatlichen Wiederaufbaues wie auch auf anderen Gebieten auf den in der Erklärung vom 19. Mai ausgesprochenen Grundlagen hält es die Regierung für unerlässlich, sofort eine Reihe von Maßnahmen zu treffen, die diese Grundsätze in die Tat umsetzen. Die Regierung wird alle Maßnahmen treffen, damit die Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung an dem festgesetzten Tage, am 30. September, stattfinden und damit die vorbereitenden Anordnungen zur Sicherung der Freiheit bei den Wahlen rechtzeitig verwirklicht werden. Möglichst schnelle Einführung der Selbständigkeit der Gemeinden und Semtschows auf der Grundlage des allgemeinen, direkten, gleichen und geheimen Stimmrechts sowie die Ausdehnung dieses Grundsatzes auf das ganze Land bilden die Hauptfragen der Regierung auf dem Gebiet der inneren Politik. Indem sie gleichzeitig besondere Wichtigkeit der Schaffung von örtlichen Organen beilegt, die das Vertrauen der ganzen Bevölkerung genießen, wird die Regierung von jetzt an in der Frage der Einrichtung örtlicher Behörden an die Vertreter örtlicher und sozialer Einrichtungen wenden, die gemeinsam eine Reihe von Provinzen zusammenfassende Bezirksverwaltung bilden sollen. (Diese Stelle ist unklar. D. Red.) In ihrem Bestreben, die Grundsätze bürgerlicher Gleichheit im Leben des Landes in die Praxis umzusetzen, wird die Regierung demnächst Anordnungen veröffentlichen, die die Klassen und Ränge der Beamten und die Auszeichnungen abschaffen, ausgenommen solche für militärische Verdienste. Um gegen die wirtschaftliche Verwirrung kräftig anzukämpfen, und um weitere Maßnahmen zum Schutze der Arbeit zu treffen, werden der wirtschaftliche Beirat und der allgemeine wirtschaftliche Ausschuss beide unverzüglich ihre Arbeiten beginnen, indem sie einen allgemeinen Plan der nationalen wirtschaftlichen Organisation der Arbeit ausarbeiten und einen Gesetzentwurf und Maßnahmen vorbereiten, die das Wirtschaftsleben regeln. Auf dem Gebiet der Arbeitspolitik werden u. a. Gesetze über Arbeitsbüros und Schlichtungsgerichte ausgearbeitet werden. Man ist dabei, Gesetze betr. den achtstündigen Arbeitstag, den Schutze der Arbeit, die Einführung aller Arten sozialer Versicherung und ihre Ausdehnung auf jede Art befähigter Arbeit ausgearbeiten. Die Maßnahmen der Regierung in der Agrarfrage werden wie bisher bestimmt durch die Ueberzeugung, daß in Uebereinstimmung mit den Grundforderungen unserer nationalen Wirtschaft und den wiederholten Wünschen der Bauern sowie dem von allen demokratischen Parteien des Landes aufgestellten Programm, die zukünftige Agrarreform ausgehen muß von dem Grundsatz der Ueberlassung des Landes an die Arbeiter. Auf dieser Grundlage

wird der Gesetzentwurf einer Agrarreform ausgearbeitet, der der verfassunggebenden Versammlung unterbreitet werden soll. Die Maßnahmen, die die Regierung ungestraft treffen wird, werden sich beziehen: 1. auf das völlige Aufgeben der früheren Agrarpolitik, die das Land vollständig zerrüttete; 2. den vollen Schutze der Freiheit der verfassunggebenden Versammlung bei Verteilung des Grund und Bodens; 3. die Regelung der Bodenverhältnisse mit Rücksicht auf die Interessen der Landesverteidigung und die Ernährung des Landes mittelst Ausdehnung und fester Verbindung eines Netzes von Agrararbeitsstätten; 4. vermittelst einer ähnlichen gesetzlichen Regelung der Grundbesitzverhältnisse und Beseitigung der ersten Gefahr, die für den Staat und die künftige Agrarreform in gewaltsamen Aneignungen und anderem willkürlichen Vorgehen liegt, das darauf abzielt, die Landbedürfnisse zu befriedigen und dem Grundsatz des Regierungsplanes für die künftige Agrarreform entgegenzusetzen.

Indem die Regierung diese Probleme aufhört, hält sie sich für berechtigt, bei ihrer schweren und verantwortungsvollen Arbeit auf die Unterstützung aller lebendigen Kräfte des Landes zu bauen, und sie fordert von diesen das Opfer ihres gesamten Besitzes, ja selbst ihres Lebens für das große Werk des Wohles des Landes, das ausführt, für die es bewohnenden Völker eine grausame Rabenmutter zu sein, für das Land, das sich bemüht, sie alle auf der Grundlage vollkommener Freiheit und Gleichheit zu vereinigen.

Eine Aushebung der russischen 11. Armee.

Berlin, 24. Juli. (W.B.) Das Komitee der geschlagenen 11. russischen Armee, in dem die Mitschuldigen Kerenskijs und Brussilows an der verhängnisvollen russischen Offensive gegen Oemberg sitzen, richtete folgendes drohendes Telegramm nach Petersburg: An den Kriegsminister, die provisorische Regierung, das Zentralkomitee des Rates der Arbeiter- und Soldatendeputierten, das Ausfühungskomitee der Bauern-Abgeordneten und an den Oberbefehlshaber des Heeres. Die deutsche Offensive, die am 19. Juli vor der Front der 11. Armee ihren Anfang nahm, entwickelte sich zu einer furchtbaren Katastrophe, die unter Umständen den Untergang des revolutionären Rußland zur Folge haben kann. In der Stimmung der Truppen, die vor kurzem durch die heldenmütigen Anstrengungen der zielbewußten Minimalisten gehoben wurde, hat sich ein scharfer und gefährdender Umschwung vollzogen. Die Angriffslust erschöpfte sich rasch, die meisten Truppenteile befinden sich im Zustande einer zunehmenden Zerfegung. Von einer Anerkennung des Vorgesetzten und einer Subordination ist keine Rede mehr. Zureden und befehlen sind völlig wirkungslos geworden. Sie werden durch Erhöhungen, zuweilen sogar durch Erschießen der Zurechtweisenden beantwortet. Manche Formationen verlassen die Schützengräben, ohne das Herankommen des Feindes abzuwarten. In einigen Fällen wurde der Befehl zur Unterstüzung der kämpfenden vorzürück, mehrere Stunden hindurch in Besprechungen besprochen. Die Folge davon war ein Verspäten der Unterstüzung um 24 Stunden. Wiederholt haben Truppen auf den ersten Schuß ihre Stellung verlassen. Hinter der Front ziehen sich kilometerweite Lagen von Flüchtlingen mit und ohne Gewehr, gesund, frisch, aber bald aller Scham und im Gefühl völliger Sicherheit vor Strafe. Zeitweilig entfernen sich ganze Truppenteile. Die Mitglieder des Komitees und Frontkomitees erkennen an, daß die Lage die äußersten Mittel und Anstrengungen erfordert und daß man vor nichts Halt machen darf, um die Revolution vor dem Untergang zu retten. Heute haben der Oberbefehlshaber der Südwestfront und der Kommandeur der 11. Armee in Uebereinstimmung mit den Kommissaren und dem Komitee den Befehl erlassen, auf die Fliehenden zu schießen. Das ganze Land soll die volle Wahrheit über die vor sich gehenden Ereignisse erfahren, soll erschauern und in sich selbst die Entschlossenheit finden, sich auf diejenigen zu stützen, die kleinmütig ... vernichten ... die Revolution. (W.B. bemerkt hierzu: In diesem Telegramm versuchen die Schuldigen, die Verantwortung für ihre Niederlage auf die schlecht geführten und zu nutzlosen Opfern verführten Truppen zu schieben. Der Blick Rußlands soll von dem verhängnisvollen Ausgang des Angriffs seiner besten Truppen auf Oemberg und Troschobez durch die Behauptung von der bedrohten russischen Revolution abgelenkt werden. Tatsächlich ist die Niederlage die operative Folge des Durchbruchs der deutschen Truppen bei Jborow, der, als Vergeltung unternommen, sich planmäßig zu einer siegreichen Operation der verbündeten Armeen erweitert und

das Zurückgehen des russischen Heeres ergoing. Der Führer die Macht über die Truppen genommen, zu eingesehen beginnen, wozu sie mißbraucht wurden. wollen die Machthaber die Truppen wieder in die Hände bringen, indem sie auf sie schießen lassen. Das soll die Lüge von der bedrohten russischen Revolution als die Schuldigung dienen. Nicht die Revolution wird durch die siegreiche Borden der deutschen und österreichischen Truppen bedroht, sondern die Verführungskräfte der Truppen und der jetzigen Machthaber. Es soll verstanden werden, daß die Mittelmächte um den Frieden der Truppen um die Fortsetzung des verlorenen Krieges kämpfen.)

Amsterdam, 24. Juli. Reuter meldet aus Petersburg: Admiral Berdewoff, der Kommandeur der Ostseeflotte, wurde verhaftet, weil er ein geheimes Telegramm dem Matrosenausschuss mitgeteilt hat.

Die Entschließung des Volksgauschusses. Petersburg, 23. Juli. (W.B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. In einer gemeinsamen Sitzung des Volksgauschusses des Arbeiter- und Bauernrates und des Bauernrates haben diese nach längerer Beratung um 4 Uhr morgens folgende Entschließung angenommen: „In der Erkenntnis, daß die Lage an der Front und im Innern des Landes den militärischen Zusammenbruch die Katastrophe der Revolution und den Triumph der revolutionären Kräfte herbeizuführen droht, beschließen wir: 1. Das Land und die Revolution sind in Gefahr. 2. Die vorläufige Regierung wird zur Regierung der Revolution ernannt. 3. Der Regierung wird unbedingte Vollmacht gegeben um die Organisation und Führung im Heere wiederherzustellen und den Kampf bis zum letzten gegen die Gegenrevolution und Anarchie zu führen, um das ganze, in der vorgefertigen Verfassung, die Führung der Regierung niedergelegte Programm zu verwirklichen.“ Die Entschließung wurde von den 352 Anwesenden einstimmig angenommen. 47 Vertreter, meistens Sozialisten, enthielten sich.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 24. Juli. (W.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Artillerieschlacht in Flandern ist noch nicht erreicht. Starke Tag- und Nachtartillerie. Die Erkundungsvorhänge gegen unsere Front sind.

Zwischen dem Kanal von La Bassée und Lens hält das lebhafteste Feuer an. Weidenseitig Hüllschüsse. Nächste Aufklärungsunternehmung des Feindes ohne Erfolg.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Am Chemin des dâmes griffen die Franzosen Cerny wieder die Kampfbehährtigkeit 13. Juli. Die Franzosen, die, wie bisher, keinen Fußbreit der von uns eroberten Stellungen verlor. Das ausfallen und Lippem bestehende Inf.-Regt. 53 bei letzter Zeit 21 Angriffe der Franzosen zurückschlugen.

Auf dem rechten Maasufer drangen am 23. Juli Teile badischer Regimenter in den stark besetzten Caurières-Wald ein, fügten dem Feind schwere Verluste zu und kehrten mit zahlreichen Gefangenen zurück.

Die Gesamt-Ostfront zwischen Orléans und dem Meer steht im Reichen erditterten Kampfe und großer Erfolge der deutschen und verbündeten Waffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei der Heeresgruppe des General-Obersten von Eichhorn griffen die Russen bei Jakobstadt abends vergeblich an. Nachdem am Morgen ein Angriff in breiter Front unser Vernichtungsfeuer im Entstehen niedergehalten worden war. Südwestlich von Danaburg stürmten nachter Artillerieabteilung 6 Divisionen fünfmal tief

Der Radium-Yulkan.

Roman von St. G. White und S. H. Adams. Autorisierte Uebersetzung. — Nachdruck verboten. (27. Fortsetzung.)

Und ich verheuchte mir die schweren Gedanken und gab mir redlich Mühe, die Mannschaft der Langhing daß für die Seehundsjagd zu interessieren. Denn beschäftigt mußten die Leute werden. Ich gab ihnen das Beispiel — so, wie man störrische Kinder verlockt, die einen Befehl nicht vertragen können. Ich kletterte in den Klippen umher, immer von einem oder zwei der Leute gefolgt, als Wache. Schließlich kamen auch die anderen mit und endlich vergaß ich über dem fonderbaren Seehundsvolk meinen eigentlichen Zweck und freute mich nur über die Jagd.

Die Tiere waren sehr scheu geworden. Ein leichtes Nistchen, der Fall eines Kiesel, ja selbst Töne, die wir selbst gar nicht gehört hatten, genügt, um sie ins Wasser zu scheuchen. Dann tauchten ihre glatten, nassen Köpfe mit den sanften Augen, die unterwands zu uns herüberblickten, erst jenseits der Brandung wieder auf. Sie im Wasser zu schießen, hatte keinen Zweck. Sie sanken sofort unter. Gelang es uns aber, wirklich eine günstige Stellung zu erreichen, so mußten wir trotzdem mit äußerster Genauigkeit zielen. Nur ein Schuß in den Hinterkopf tötete die Tiere augenblicklich; jeder sonstige Treffer war nutzlos. Denn der Instinkt schien ihnen noch im Sterben genug Kraft zu geben, um sich mit einem letzten Aufschwimmen ins Wasser zu schleppen. Dort aber waren sie für uns verloren.

Jede Seehundsfamilie bestand aus einem starken ausgewachsenen Männchen, dem Führer, mehreren kleineren Männchen, seinen direkten Nachkommen, den Weibchen und den Jungen. Das Oberhaupt hielt seine Stellung mit Gewalt aufrecht. Zuweilen kamen fremde, ledige Männchen herbeigeschwommen und ließen angeführt der Niederlassung einer eigenartigen Ruf, wie eine Herausforderung, ertönen, die von dem eingesehnen Männchen niemals abgelehnt wurde. Er stürzte sich dann sofort ins Wasser und in den Kampf. Siegte er, so ging der Fremde seiner Wege, unterlag er, so ließ er sein Heim im Stich und suchte das Weite. Der Neuankommende schwamm dann herbei und schloß sich sofort an, den Jüngeren gegenüber seine Rechte zu behaupten. Manchen erbitterten Kampf, bei dem es nicht an tiefen Wunden fehlte,

habe ich in dem blauen Wasser beobachtet.

Meine Kenntnisse über Seehunde wurden in jenen Tagen durch merkwürdige Beobachtungen bereichert. Die Jagd an sich sagte mir nicht sonderlich zu, weil ich es für unrecht hielt, der kleinen Ausbeute wegen ein großes Tier zu töten. Doch war es ein Mittel mehr für meine Zwecke, und ich gestehe gern, daß mir das Herumstreifen und Liegen auf dem sonnenwarmen Grase, tief unter mir die schäumende Brandung, über mir der klare, blaue Himmel, außerordentlich behagte. Während wir auf das Auftauchen des Seehundmännchens warteten, hatten wir oft Gelegenheit, die anderen Tiere in ihrem täglichen Leben und Treiben zu beobachten, und selbst der rohe gefühllose Thracles war von den Anzeichen ihrer fast menschlichen Intelligenz betroffen.

Wissen Sie zum Beispiel, daß Seehunde sich küssen und wirkliche Tränen weinen, wenn sie betrübt sind?

Oft sprachen die Leute unter sich von der engen verborgenen Höhle, in der die Tiere wie in einer Falle saßen, und wo man sie waffenhaft töten konnte. Nur die Unmöglichkeit, bei der absoluten Finsternis zwischen Männchen und Weibchen zu unterscheiden, hielt sie von dieser Massenjagd ab. So schwanden Tage, Wochen und Monate.

Für mich nutzlos. Denn noch immer war es mir nicht gelungen, die Art der Experimente, die Doktor Schermerhorn und sein Assistent dort oben anstellten, zu ergründen, und es sah ganz so aus, als sollte mir dies auch künftig nicht gelingen, da die Absperremassregeln mir ebenso galten wie den andern. Doch damit nicht genug; jeder Versuch einer Nachforschung wäre von den Leuten total falsch und zu keinem Resultat ausgelegt worden.

Genjogut hätte ich in London sitzen können!

Nun honte ich auf einen anderen Plan. Ich beschloß, auf der Helarische Berch Darow reinen Wein einzuschlecken und mich ihm auf Gnade oder Ungnade anzubewähren. Dann würden die Resultate vermutlich doch schon für die Öffentlichkeit reif sein und ich sah keinen Grund ein, weshalb ich nicht als erster die Ehre von der Milch abschöpfen sollte.

Von nun an spielte ich mein ganzes Tun und Treiben an Land ab. Nachmittags zur Langhing sah hinüberzurudern, wurde mir nicht gemalt. Kapitän Selover sah ich zuweilen, aber nur von ferne; und beide Male machte er auf mich den Eindruck, als sei er unerschütterlich, was er tun sollte. Von den Leuten schien das jedoch niemand zu bemerken. So verging

ein Tag nach dem andern, und ich verankert allmählich in dem Dämmerzustand, in dem man ein Traumleben führen wieder Anfang noch Ende zu haben scheint.

Wir war, als mühte es so sein, daß wir auf der Jagd machten, angelten, zur Zeit der Ebbe auf den Klippen und Wüsten sammelten. Daß wir Feuer zu plauderten, daß ich zwischen Ungewohn und Vertrauen her schwankte, bald Reuterei, bald einen jähen Ausbruch der Leute fürchtete — und daß dieser kein Ende nahm.

Reutes Kapitel.

Selovers Ende.

Die Männer hatten seit dem frühen Morgen gearbeitet, es den übertriebenen, verwehenden Seehunden die wertvollen Partshore zu sammeln. Mühselig gesuchter Langsamkeit und manchem drohenden Blick auf die Mittagszeit sprang Puls plötzlich auf.

„Der Teufel soll den Gestank holen!“ schrie er. „An die dreihundertfünfhundert!“ sagte Thracles.

„So — nur das ist für mich ausgerechnet genug, vollkuller ich! Ich hab' den Gestank satt. Ich nich' mehr — ich will nich' mehr — Schluss!“

Die Männer starrten ihn an. Auf ihren Gesichtern lag deutlich der Ekel aus vor diesem Hartieren mit dem Seehundfleisch und abfrierendem Seehundfleisch.

„Ihr könnt tun, was ihr wollt!“ schrie Puls. „Ich tu' nicht mehr mit. So'ne Goldgrube sind die Seehunde auch nicht, sollt' ich meinen, daß man sich um sie. Da gibt's noch ganz andere Dinge auf der Welt.“

In sein blaßes Gesicht kam ein bösseriger Ausdruck.

„D'mant'n!“ schrie der Neget. „Redt' hast du, Doktor!“ brüllte Salomon. „es! Diamanten! Und warum ich mich mit alten Plagen soll, wenn's Diamanten gibt, seh' ich nicht ein. Davaus könnt ihr Gift nehmen.“

Noch lange standen sie bekaunnen, Kästern und fultierend.

35 000 Bruttoregister-tonnen.

Darunter befanden sich der bewaffnete französische Dampfer „Minerva“ (952 to), der bewaffnete italienische Dampfer „Fratelli Bianchi“ (3542 to), mit 4800 to Kohle von Amerika nach Italien, die bewaffneten englischen Dampfer „Bilberforce“ (3074 to), mit Erzladung von Ungarn nach England, und „City of Cambridge“ (3844 to), mit Städtgut von Alexandria nach Liverpool.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Rotterdam, 24. Juli. (R.B.) Der niederländische Motorschoner „Sirrah“ wurde auf der Fahrt von Rotterdam nach Amerika von einem U-Boot versenkt.

Rotterdam, 24. Juli. (R.B.) Der „Maasbode“ berichtet: Der englische Schleppdampfer „W. Thompson“ wird vermisst.

Stockholm, 24. Juli. (R.B.) „Aftonbladet“ zufolge erklärte ein Kapitän, der aus Holland in Göteborg eingetroffen ist, er habe niemals in der Nordsee so viele Minen gesehen, wie bei seiner letzten Reise.

Amsterdam, 24. Juli. (R.B.) Dem „Algemeen Handelsblad“ wird aus Neuediep berichtet, daß der deutsche Dampfer „Korderney“ heute vormittag in der Nähe der Noorderhaaks-Gründe, zwei Meilen von der Küste, von einem wahrscheinlich englischen Tauchboot torpediert wurde. Das Schiff treibt noch. Man wird versuchen, es nach Neuediep zu schleppen. Ein Heizer wurde getötet.

Haag, 24. Juli. Das niederländische Dampfschiff „Gelderland“ (1913 to), gehört dem Niederländischen Lloyd in Rotterdam wurde von drei deutschen Wasserflugzeugen angehalten, die einen deutschen Offizier mit einer Prisenbesatzung an Bord brachten. Nach einer Konferenz mit den holländischen Offizieren wurde das Schiff nach Zeebrügge ausgebracht. Das offizielle niederländische Korrespondenzbureau stellt ausdrücklich fest, daß diese Anhaltung außerhalb der niederländischen Hoheitsgewässer erfolgt ist. Sie geschah angesichts der niederländischen Küste in der Nähe von Hoef van Holland. Das Schiff fuhr von New Castle nach Rotterdam.

Rotterdam, 24. Juli. (R.B.) Gestern morgen trafen in Rotterdam ein Zug von 17 englischen Dampfern ein, der während der Ueberfahrt von nicht weniger als 40 englischen Torpedojägern begleitet war, die bis zur Grenze der holländischen Hoheitsgewässer mitzogen. Auf diesen englischen Schiffen befanden sich auch Fahrgäste aus England, Amerika und Indien. Drei von den Schiffen brachten die Post mit. Der Zug ist der größte, der bisher aus England hier ankam. In der Regel sind es immer nur 12 Schiffe, die unter starkem Geleit alle 10 bis 14 Tage seit dem verstärkten U-Bootkrieg die Ueberfahrt machen.

Kristiania, 24. Juli. (R.B.) Norwegisches Telegraphenbüro. Das Auswärtige Amt teilt die Verhandlungen mit der deutschen Regierung mit betr. die Freigabe des Dampfers „Harald Haarfager“, die nun beendet sind. Die deutsche Regierung ist bereit, das Schiff unter folgenden Bedingungen freizugeben: ein Teil der Städtgüladung des Schiffes, der als Bannware verdächtig ist, kommt vor das Prisengericht. Lebensmittel oder andere Waren, deren Auslieferung verlangt wird, werden nach den üblichen, von einem Deutschen und einem norwegischen Kommissar festzusetzenden Preis erstattet werden. Die norwegische Regierung wird dafür sorgen, daß weitere Schadenersatzansprüche für die Aufbringung nicht geltend gemacht werden. Nachdem die Beteiligten sich zur Annahme dieser Bedingungen bereit erklärt haben, hat die norwegische Regierung durch ihren Berliner Gesandten der deutschen Regierung mitteilen lassen, daß sie bereit sei, auf die vorgeschlagenen Bedingungen einzugehen. Hierauf teilte der Gesandte telegraphisch mit, daß das Schiff bereits freigegeben sei und in einigen Tagen abfahren werde.

Haag, 24. Juli. In merkwürdigem Widerspruch zu den optimistischen Auslassungen Georges über die Bekämpfung des Unterseebootkrieges stehen die Ausführungen des bekannten Schiffsfachverständigen des „Daily Telegraph“ Archibald Hurd. Hurd zitiert einen Brief des nunmehr in das Kriegsministerium übergetretenen ersten Seelords Carson und fährt dann fort: Als der Unterseebootkrieg eröffnet wurde, besaßen wir nahezu 3000 Schiffe von 160 to oder mehr, von denen eingeständenermaßen mehr als die Hälfte für Kriegszwecke in Dienst standen. Infolgedessen müssen die 413 Schiffe, die seit 17. Februar versenkt worden sind, nicht von den 3000, sondern von den 150 abgezogen werden. Nur auf diese Weise kommen wir der Wirklichkeit nahe. Also ist unser Tonneninhalt, wenn man von dem neuen Bau absieht, um ein Drittel eingeschränkt worden. Der Munitionsminister teilte mit, daß wir jährlich 1 1/2 Millionen to bauen oder mit anderen Worten 300 Schiffe von nahezu je 5000 to. Seit der Seeräubereifeldzug begann, haben wir etwa 20 Ueberseeschiffe jede Woche verloren. Aber nach den Erklärungen des Munitionsministers Dr. Addison bauen wir nur 5 bis 6 in der Woche neu, wenigstens soweit unsere eigenen Schiffswerften in Betracht kommen. Wir werden wohl später einige Unterstützung von den Vereinigten Staaten erhalten, aber je weiter die Vereinigten Staaten erhalten, aber je weiter die Vereinigten Staaten in die militärischen Operationen in Frankreich hineingezogen werden, das 3000 Meilen von den Vereinigten Staaten entfernt ist, um so stärker ist die Zahl ihrer Schiffe, die für den Transport und die Heeresversorgung herangezogen werden müssen. Es wäre deshalb eine Rarität, für die nächste Zukunft des Atlantischen Ozeans rechnen zu wollen. Wir müssen alles selbst tun, und es ist ein tragischer Wadante, daß die Schiffverluste von Woche zu Woche, einmal etwas höher und einmal etwas niedriger, fortbauern und gleichzeitig Arbeiter- und Materialmangel in den großen Schiffswerften immer noch vorherrscht.

Der Luftkrieg.

Haag, 24. Juli. Dem „Nieuwe Rotterdamchen Courant“ wird mitgeteilt, daß bei dem letzten Fliegerangriff auf London auch das große Postamt schweren Schaden erlitten hat.

Amsterdam, 24. Juli. (R.B.) Meldung der niederländischen Telegraphenagentur. Heute morgen um 7 Uhr ist bei Sautskil nahe der belgischen Grenze wegen Benzinmangels das englische Flugzeug „D. 4 Nr. 7508“ gelandet, das in St. Omer in Frankreich aufgestiegen war. Es war mit zwei Maschinengewehren bewaffnet. Die Insassen, Leutnant Knight und sein Beobachter, verbrannten das Flugzeug.

Eine neue Kundgebung der Alliierten zur Friedensfrage?

Jugano, 24. Juli. Die bevorstehende Pariser Konferenz der Alliierten wird nach dem „Corriere della Sera“ auch eine gemeinsame Kundgebung gegen die Rede

einzubringen. Sogleich wurde ein kräftiger Gegenangriff ausgeführt; er konnte nur einen kleinen Teil davon behalten. Auf der Höhe von Gallifornien nahm der Kampf erst bei vorgeschrittener Nachtstunde ein Ende. Trotz aller ihrer Anstrengungen konnten uns die Deutschen nicht von der Höhe vertreiben. Unsere Truppen wiesen alle gegen unsere Stützgraben gerichteten Versuche ab. Er ist jetzt ganz in unserem Besitz. Artilleriefeuer mit Unterbrechung auf verschiedenen Punkten der Front. — Abends: Desfilich von Cerny erzielten wir einige Fortschritte im Laufe einer kleinen Operation, und brachten Gefangene ein. In der Gegend von Hartebise und Grawne dauert das Bombardement sehr heftig gegen unsere Stellungen, insbesondere gegen das Plateau von Gallifornien an. Keine Infanterieaktion. Die Stadt Reims erhielt 850 Granaten im Laufe des Tages. In der Champagne führten die Deutschen einen Angriff gegen unsere Gräben nordwestlich des Cornilletberges aus; sie wurden nach einem lebhaften Kampfe völlig abgewiesen. Unsere Batterien zeigten sich sehr tätig gegenüber den deutschen Einrichtungen in der Gegend von Moronvillers. Zeitweise Kanonade auf dem Rest der Front. Ein weittragendes deutsches Geschütz gab heute morgen etwa 100 Granaten auf die Gegend nördlich von Nancy ab. Es ist kein Opfer zu beklagen und der Schaden ist unbedeutend. Zur Vergeltung führten wir ein wirksames Feuer auf die Fabriken von Chateau-Salim aus.

Englischer Bericht vom 23. Juli, nachmittags: Im Verlaufe einer glücklich durchgeführten Operation, die gestern Abend südlich von Avion unternommen wurde, erreichten unsere Truppen ihre Ziele überall mit geringen Verlusten. Sie machten eine Anzahl Gefangene, von denen bereits 51 gezählt sind. Im Verlaufe der Nacht führten wir einen Streifzug in die feindlichen Stellungen südlich von Habrincourt und in der Gegend von Bullecourt und Hollebeele aus. Wir machten Gefangene und zerstörten die Unterstände des Gegners. Eine große Anzahl Feinde wurde getötet. Südöstlich von Loos und bei Lombartzyde wurden feindliche Handreichnisse zurückgewiesen. — Abends: Nach neuen Mitteilungen über den Handstreich, den wir heute Morgen südlich von Avion ausführten, drangen unsere Truppen auf einer Front von 600 Metern und einer Tiefe von 300 Metern ein. Außer den mehr als etwa 50 Gefangenen, die wir einbrachten, fügten wir dem Feinde schwere Verluste zu und verursachten an seinen Gräben großen Schaden. Ein ebenfalls mit Erfolg heute morgen ausgeführter Vorstoß gegen ein Geschütz das die Deutschen südlich von Dobb-Taberne besetzt hielten, ertaubte uns, Gefangene einzubringen. Wir wiesen zu Beginn des Morgens einen feindlichen Angriff gegen einen unserer kleinen Posten nordwestlich von Cherey ab. — Flugdienst Gestern waren die beiden Flugdienste sehr lebhaft tätig. Von Tagesanbruch bis in die Nacht fanden zahlreiche Kämpfe statt. Die Sicht war ausgezeichnet, und unsere Flieger leisteten in Verbindung mit der Artillerie ausgezeichnete Arbeit. Mehr als drei Tonnen Geschosse wurden auf Angelfelder, Munitionsdepots und feindliche Apparate in den Luftkämpfen abgeschossen. 9 feindliche Apparate wurden in den Luftkämpfen abgeschossen. Einer derselben fiel ins Meer, als er von England zu entfliehen versuchte. 4 wurden in beschädigtem Zustande zur Landung gezwungen. Ein 14. deutscher Apparat wurde von unseren Spezialgeschwadern abgeschossen, ein Fesselballon ging in Flammen auf. 9 Apparate der Unfeigen kehrten nicht mehr zurück.

Russischer Bericht vom 23. Juli. Westfront: Südwestlich von Danaburg in der Richtung auf Wilna und Parano-witschi Artilleriefeuer auf beiden Seiten. Westlich von Tarnopol setzte der Feind seine Offensive in der allgemeinen Richtung Tarnopol und mehr südlich längs der Strypa fort. Unsere Truppen, die den Befehlen ihrer Anführer jeden Befehlsmangel verweigerten, zogen sich weiter über den Sereth zurück und ergaben sich hier und da dem Feinde. Einzig und allein in der 155. Infanterie-Division leistete dem Gegner Widerstand in der Gegend Dolhante—Dowonertschia, desgleichen Panzerautomobile, die die deutsche Kavallerie auf der Straße nach Tarnopol beschossen. Am Abend des 21. Juli hielten sich unsere Truppen am Sereth auf der Front Jaloce—Tarnopol—Rajch-towtse. Das Dorf Jograbela, ein Vorort Tarnopols, ist in die Hände des Feindes übergegangen. Trotz unserer edrückenden Ueberlegenheit an Streitkräften und technischen Mitteln in allen Frontabschnitten dauert unser Rückzug ununterbrochen an. Unseren Truppen fehlt es völlig an Standhaftigkeit. Sie erweitern unaufhörlich die Frage, ob diese oder jene Staatsform durchzuführen sei und leihen aufmerksam ihr Gehör dem verbrecherischen Programm der marxistischen Sozialdemokraten. Auf dem Dniester-Ufer in der Gegend des Dorfes Bahin und von Doudzianen ergriff der Feind nach Artillerievorbereitung die Offensive und zwang unsere Truppen, die das Dorf Bahin hielten, auf das rechte Dniesterufer hinüberzugehen. In der übrigen Front Gewehrfeuer. — Kaukasus- und rumänische Front: Die Lage ist unverändert.

Italienischer Bericht vom 23. Juli: Dosschen Chiese und Alitico führte die beträchtliche Tätigkeit der Erdungsabteilungen zu einigen Patrouillengehens, deren Ausgang für uns günstig war. Im Kosfolale rief unsere Artillerie in der feindlichen Batterie auf dem Monte Comorico einen Brand hervor und verhinderte hierauf durch ihr genaues Störungsfeuer die eiligen Arbeiten für die Wöschung des Brandes. In Carnien gerieten starke feindliche Patrouillen in den Aktionsradius unserer Maschinengewehre des Monte Granada (Hoch-Dogna) und des Monte Frombon (Ober-Seebach). Sie wurden prompt zerstört. Abteilungen von Kämpfenden und von Arbeitern, die von unserem Feuer zwischen Lusniz und Malborghette im Hellatale voll befrüchten wurden zerstört. An verschiedenen Abteilungen der Front der julschen Alpen löste das Feuer der feindlichen Artillerie die energische Gegenwirkung unserer Batterien aus. — Vergangene Nacht beschossen unsere Flugzeuge trotz der schwierigen Luftverhältnisse und der feindlichen Abwehr wirksam die feindlichen Batterien auf dem Monte Hermada und die Eisenbahnanlagen der Bahn Opicina-Badroliva.

Dom südlichen Kriegsschauplatz.

Bien, 24. Juli. (R.B.) Die Truppen setzten die Verfolgung des weidenden Feindes bis spät in die Nacht hinein fort. Sie sind im Besitz der Vorstädte von Tarnopol. Die Flieger tragen viel dazu bei, die Verwirrung in den Reihen der Russen zu vermehren, die bei jeder Annäherung eines Flugzeuggeschwaders Hals über Kopf nach allen Richtungen auseinanderflüchten. Der Bahnhof von Tarnopol, wo die Russen in aller Eile Kriegsmaterial einwaggonierten wurde neuerdings aufs wirksamste mit Bomben belegt.

Der Krieg zur See.

Berlin, 24. Juli. (R.B. Amtlich.) Neue U-Boots-erfolge im Mittelmeer. Neun Dampfer und sieben Segler mit rund

einigen Tausend, die voll behauptet wurden. Nach dem Zusammenstoß mußte der Gegner unter ungelegenen Umständen weichen. Krewo führten die Russen vormittags einen Streifzug in 1000 Meter Breite an; sie wurden zurückgeschlagen. Krewo ist wieder in unserer Hand. Der Feind südlich von Smorgon mit einem Regiment, sämtlich durch Gefangene an der Front festgehalten werden konnten, angeführt von Generalobersten sind zurückgekehrt. Front des Generalobersten von Boehm-Ermolli.

Strategische Wirkung unserer Operationen in Ostgalizien wird immer gewaltiger. Vor der nördlichen Karpathenlinie hat der Feind bis in die Waldkarpathen eine Frontbreite von 250 Kilometer im Vorzug.

Die russischen Armeekorps haben den Sereth südlich von Tarnopol erklämpft. Bei der südlichen verzwiefelten Massenangriffe der Russen wurden Bobhaje, Galicz und die Linie Putna-Solotwinka sind überschritten. Die bisher nicht zu übersehen. Mehrere werden je 3000 Gefangene. Zahlreiche Geschütze bis zu den größten Kalibern, Geschütze aller Beschussweite und Schießbedarf, Panzerkraftwagen, Zelte, Baracken und festliches Kriegsgeschütz erbeutet und legen Zeugnis ab von dem Uebermächtigkeitszug des Feindes.

Generalobersten Erzherzog Joseph Nordilägel hat sich der südlich des begonnenen Bewegung angegeschlossen. Der ganzen Front starke Artillerietätigkeit des Feindes. Der Feind ist südlich bei Putna-Passes wurden russische Vorposten abgewiesen. Ein heftiges Feuer zwischen Trotyz- u. Putna-Ufer in breiten Abschnitten Versuche der Russen und zum Angriff vorzubringen. Fast überall hielt unser Angriff den Feind in seinen Gräben nieder. Wo er zurückgeschlagen worden. Heute früh sind die Kämpfe entbrannt.

Gruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Längs Putna und Sereth scholl der Feuererheblicher Stärke an.

Die russische und rumänische Stoßtruppen gingen vor. Sie brachen schon in unserem Feuer zu.

Mazedonische Front

Größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludenbess.

24. Juli, abends. (R.B. Amtlich.) In Flan-

der Feuerkämpfe.

Die russischen Truppen gewannen nördlich von Tarnopol die Sereth-Ufer; die russischen Waffen, die

entgegengeworfen wurden, vermochten an diesem

zu ändern. Oesterreichisch-ungarische und deutsche

haben unter Kämpfen den Raum von Bobhaje

erhalten. Auch beiderseits des Dniester nahmen die ver-

Truppen, dem Feind scharf nachdrängend, die Vor-

an der ganzen Front auf. Noch immer ist es in der Nacht

unmöglich, die Zahl der Gefangenen und die

Beute aller Art festzustellen und alles zu sichten und

was die Russen bei der fluchtartigen Räumung

liegen lassen müssen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Die bemerkenswerte Fähigkeit veruchte die russische Füh-

geschlagenen ostgalizischen Armeen an anderen Front-

der Ostfront durch Angriffsunternehmen wechselnden

zu entlasten. In den Karpathen sollte dieser Zweck

durch Feldvorschiebe erreicht werden. Im Dreiländer-

gebiet und zwischen dem Casinu- und Putna-

gestern mehrere solcher Vorstöße abgeschlagen.

des Putna-Tales sind heute früh die Russen vereint

rumänischen Bataillonen erneut zum Angriff vorge-

Gruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

rumänischen Boden brach ein russisch-rumänischer

im Feuer der Artillerie zusammen.

Kriegsschauplatz:

der Karst-Hochfläche und bei Bobice entfalteten bei-

die Geschütze zeitweise größere Tätigkeit.

Kriegsschauplatz:

besonderen Begebenheiten.

Der bulgarische amtliche Bericht.

24. Juli. (R.B.) Generalstabsbericht. Mazed-

Front: Desfilich des Prespa-Sees hält auf den

heftiges Artilleriefeuer an. An der Cervena Stena

eine feindliche Erdungsabteilung vorzugeben, wurde

Feuer abgewiesen. Auf dem rechten Barbar-Ufer

Wahlle und an der unteren Struma Scharmügel

Abteilungen. Auf der übrigen Front sehr

Kampftätigkeit. — Rumänische Front: Von

bis Jaccoca Gewehrfeuer der Posten, das stellen-

mäßig lebhaft war. Bei Jaccoca und Galaz heftiges

Feuer. Am Sereth in den Abschnitten unserer Truppen

Artilleriefeuer.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 23. Juli. (R.B.) Amtlicher Bericht.

Front: Im Laufe des 22. Juli versuchten die

an mehreren Frontstellen mit etwas stärkeren Abteil-

ungen bisher üblich gegen unsere Sicherungslinien vorzu-

Alle Versuche scheiterten in unserem Feuer. Sonst

keine Bedeutung.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Italienischer Bericht vom 23. Juli, nachmit-

deutsche Angriffe, die von heftigen Bombardementen

waren, dauerten während des Abends vor den Hoch-

von Grawne an. Auf dem Casemattes gelang es

den Russen durch neue heftige Versuche in unsere erste Linie

von Michaels vereinbaren und neben den Balkanfragen auch das russische Chaos behandeln.

Siam.

Berlin, 24. Juli. Den hiesigen amtlichen Stellen liegt eine Besichtigung der Nachricht über die Erklärung des Kriegszustandes durch Siam bis jetzt nicht vor. Bekannt ist allerdings, daß besonders England und Frankreich seit langem mit allen Mitteln auf Siam drücken, um es zum Bruch zu bewegen. Zumeist ist die Neutermeldung mit Vorsicht aufzunehmen, insbesondere auch hinsichtlich der sensationell aufgemachten Einzelheiten über das angebliche Vorgehen Siams gegen deutsche und österreichische Staatsangehörige und deren Eigentum.

Kleine Mitteilungen.

Wannheim, 24. Juli. (W.B.) Wie die „Neue Badische Landeszeitung“ meldet, ist der Reichstagsabgeordnete Ernst Bassermann im Alter von 62 Jahren heute morgen 8 Uhr 25 Minuten nach längerem Weiden in Baden-Baden sanft entschlafen.

Berlin, 24. Juli. (W.B.) Der Kaiser ist auf der Fahrt zur Südfront in Podgorze bei Krakau mit Kaiser Karl zusammengetroffen.

Lokales und Provinzielles.

* Ueber „die Lage in Russland“ sprach vor einigen Tagen in der Universitätsaula zu Gießen in podendster Weise ein deutschrussischer Gymnasialdirektor, dessen Name aus erklärlichen Gründen nur als Pseudonym zu nennen sein wird. Was dürfte in dieser Zeit neben den U-Booterfolgen unsere gespannteste Aufmerksamkeit und unser Interesse in Anspruch nehmen als die Entwicklung im Osten! (Siehe auch den heutigen Beirartikel!) Die hiesige Volksbildungsbereinerung ist mit den Nachbarkräften Herborn, Weylar und Siegen in Beziehung getreten, um dem genannten Herrn (als Vertreter der Deutsch-Russischen Gesellschaft) die nach dem Gießener Vortrage zugesagte Wiederholung des Vortrages in Dillenburg zu ermöglichen. Wir hoffen über die Einrichtung des Vortragsabends demnächst berichten zu können.

— Eine wichtige Tatsache für die Frühkartoffelernte. Vielfach wird bei der Kartoffelernte der Fehler gemacht, daß die Kartoffeln aus dem Boden zu früh herausgenommen werden. Die allseitige Aufmerksamkeit auf diese durchaus falsche Maßnahme zu lenken, ist besonders in diesem Jahre, wo wir alles dazu tun müssen, um eine große Kartoffelernte zu erzielen, wichtig. Es sei zu diesem Punkte darauf hingewiesen, daß die Vergrößerung des Knollenanwachsens, im besonderen auch die Stärke-Ansammlung in den Knollen, hauptsächlich während der Reife und zwar dann, wenn Blätter und Stengel zu welken anfangen, stattfindet. Gerade in dem beginnenden Welke Stadium zieht die Stärke, die den wichtigsten Nährgehalt der Knollen bildet, aus den welkenden Teilen in die Knollen. Es geht hieraus hervor, daß die Kartoffeln erst dann als ausgereift und erntefähig zu betrachten sind, wenn ihr Laub völlig abgewelkt ist. Die unbedingte Beachtung einer nicht zu frühen Ernte der Kartoffeln wird besonders in diesem Jahre bei den Frühkartoffeln zu einer Frage von größter Wichtigkeit. Durch den großen Regenmangel ist die Frühkartoffelernte stark beeinträchtigt worden. Wo nunmehr überall in Deutschland ausgiebiger Regen niedergegangen ist, ist es immerhin möglich, daß auch die Frühkartoffeln sich in ihrer Knollenausbildung bedeutend verbessern werden; eine Grundbedingung ist natürlich, daß man ihnen hierzu die nötige Zeit läßt, und sie wie gesagt, erst in völlig abgewelktem Zustande erntet. Zweifelsobne wird eine allseitige genaue Beachtung dieser wichtigen Erntemaßnahmen eine Gewähr dafür bieten, daß die Kartoffelernte in ihrer Menge und besonders in ihrem Stärkegehalt gesteigert werden kann. Es ist deshalb vaterländische Pflicht, wenn jeder nach Möglichkeit dazu beiträgt, daß die Kenntnis dieser Tatsache bei der Kartoffelernte besonders in den Kreisen verbreitet wird, die infolge des Krieges sich erst neuerdings mit dem Kartoffelanbau befaßen, und von denen man daher die Kenntnis dieser Dinge nicht ohne weiteres verlangen kann.

Dortelweil, 24. Juli. Drei Frankfurter Burschen wurden dabei überrascht, als sie in der hiesigen Gemarkung nächstherdeweile hunderte von Spätkartoffelknollen ausgruben. Sie erhielten zunächst eine fürchterliche Tracht Prügel und wurden dann dem Wilbeler Gerichtesgefängnis zugeführt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 25. Juli. (W.B. Amtlich.) Neue U-Boots-Erfolge im Sperrgebiet um England:

26000 Brutto-Register-Tonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich 2 große beladene aus Velleitzügen herausgeschlossene Frachtdampfer. Eines der versenkten Fahrzeuge hatte Petroleum geladen; die Ladungen der übrigen Schiffe konnten nicht festgestellt werden.

Amsterdam, 25. Juli. Ueber die vorgestern Morgen an der Seelüste von Texel erfolgte Torpedierung des deutschen Dampfers Rordernech, wird noch gemeldet: Die Mannschaften des Dampfers sahen deutlich die Spur des Torpedos, bemerkten jedoch nicht das Kriegsschiff. Das Torped traf das Schiff im Maschinenraum, wodurch ein 19jähriger Heizer getötet wurde. Der Schuß zerstörte eines der beiden Rettungsboote, die Mannschaft ging in das andere Boot und wurde von einem niederländischen Torpedoboote aufgenommen. Da die Rordernech auf den Wellen trieb, ging der Kapitän, der Steuermann und ein Matrose wieder an Bord und vorgestern abends gelang es, das Schiff in den Hafen von Alkmaar einzuschleppen.

Genf, 25. Juli. (Z.U.) In der gestern offiziell eröffneten Entente-Konferenz nehmen teil: für Frankreich Ribot, England Lloyd George, Italien Sonnino, Russland Sewastopulos, Serbien Paschitsch, Griechenland Romanones, Rumänien Lahovary. Das Programm der Konferenz wird in einer Vorbesprechung Ribots mit den übrigen Delegierten festgesetzt und dann veröffentlicht werden.

Genf, 25. Juli. (Z.U.) Wie die Havas-Agentur meldet, wird der Pariser Kongreß auf die Friedensresolution des Reichstages antworten; um einen Vorgesand zu geben, sagt Havas hinzu, die Reichstagsresolution habe den Zweck verfolgt, das russische Volk zu verwirren und Oesterreich-Ungarn zu dupieren.

Stockholm, 25. Juli. (Z.U.) Die Anklageschrift gegen den in der Peier-Paul-Festung sitzenden früheren Generalissimus General Kennenlamy, ist um einen neuen Posten bereichert worden: Dem früheren Oberbefehlshaber wird jetzt auch bezüglicher und vollendeter Raub an Privatigentum in Ostpreußen während der Okkupation dieser Landesstriche durch das siegreiche russische Heer zur Last gelegt.

Für den Textteil verantwortlich: Schriftleiter W. Meyer.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamt zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Abs. 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Hilfsdienstpflichtige werden zur Verwendung bei Militärbehörden und Zivilverwaltungen im besetzten Gebiet für folgende Beschäftigungsarten gesucht:

Berichtsdienst, Post- und Telegraphendienst, Maschinen- und Hilfschreiber, Botendienst, technischer Dienst, Kraftfahr- dienst, Eisenbahndienst, Bäder und Schlächter, Handwerker jeder Art, land- und forstwirtschaftlicher Arbeitsdienst, anderer Arbeitsdienst jeder Art, Pferdepfleger, Kutscher, Wächter, Sicherheitsdienst (Wahnschutz, Gefangenen und Ge- längnisbewachung), Krankenpflege.

Hilfsdienstpflichtige mit französischen oder blämischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt.

Hilfsdienstpflichtige im wehrpflichtigen Alter werden nicht angenommen.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an die Bedarfsstellen des besetzten Gebietes wird ein „vorläufiger Dienstvertrag“ abgeschlossen. Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten: freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Bazarbehandlung, sowie angemessener Lohn für die Dauer des vorläufigen Dienstvertrages. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst bei Abschluß des endgültigen Dienstvertrages festgesetzt werden und richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie nach der Leistung. Eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert. Im Falle des Bedarfs werden außerdem Zulagen gewährt für in der Heimat zu versorgende Familienangehörige.

Die Versorgung Hilfsdienstpflichtiger, die eine Kriegsdienstbeschädigung erleiden, und ihrer Hinterbliebenen wird nach besonders geregelt.

Meldungen nimmt entgegen: Das Bezirkskommando in Weylar.

Es sind beizubringen: etwaige Militärpapiere, Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls eine Bescheinigung gemäß § 9, Abs. 1 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst (Abfahrtschein), Angaben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann. Eine vorläufige ärztliche Untersuchung erfolgt kostenlos bei der Meldung beim Bezirkskommando.

Kriegsamtstelle Frankfurt a. M.

Heu.

Kaufe noch 2-300 Ctr. Heu zu 7,50 M. u. höher franco Haiger. 2581 G. Raaf u. Co., Haiger, Tel. 181.

Brotzweihelste Zinshefte

vorrätig in der Buchdruckerei E. Weidenbach, Dillenburg.

Gespann,

1 schönes Gespann Russen 3 u. 7 Jahr alt, 1,54 hoch (braun) billigt zu verkaufen. G. Raaf u. Co., Haiger, Dillkreis, Tel. 181.

Feldbahngelände,

Muldenkipper, Lokomotiven, Schmal- und Normalspur sofort zu kaufen gesucht. Anfragen unter Nr. 2562 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Ehrliches, fleißiges Mädchen

in Pfarrhaus auf dem Land gesucht. Kleiner Haushalt, ein Kind. Anfragen an die Geschäftsstelle unter Nr. 2606.

Älteres Mädchen

oder Fran für des Morgens ein paar Stunden gesucht. Näheres Geschäftsstelle.

Inhaberunternehmer

für 350 Jm. Fichtenstammholz aus Distr. 70a Desberg, Bez. Manderbach, nach nächst. Bahnstation gesucht. Gest. Angebote an Ernst Schindler, Weylar.

Möbl. Zimmer

evtl. mit Pension zu vermieten. (2825) Näheres Geschäftsstelle.

Fleisch-Verteilung.

Das für diese Woche zugewiesene Fleisch wird am Freitag, den 27. dS. Mts. durch die hiesigen Metzger verkauft, und zwar für die Haushaltungen mit den Brotkarten-Nummern von 826-850 v. 7-8 1/2 Uhr 651-1000 v. 8 1/2-9 1/2 von 1001 an aufwärts von 9 1/2-10 1/2 1-325 von 10 1/2-12.

Verkauf von Fleisch außer der oben angegebenen Zeit ist verboten. 2609

Dillenburg, 25. Juli 1917. Der Magistrat.

Zwei Milchkuhe

eine frischmelkend mit Kalb, stehen krankheitslos zu verkaufen bei (2605

Carl Heinrich Fuhr, Fellerdilla.

Birka 50 Ctr. gutes

Wiesen- und Triefschten

zu verkaufen bei Albert Haas, Waldaubach.



Am 14. Juli starb infolge eines Kopfschusses unser lieber, unvergesslicher Sohn und Bruder

Willi Karl Bender,

Musketier in einem Inf.-Regt.

im blühenden Alter von noch nicht ganz 20 Jahren.

Sein letzter Gedanke war Psalm 16, V. 6.

In tiefer Trauer:

Familie Theodor Bender.

Eibach, den 24. Juli 1917.

Nadelholzknabholz-Verkauf.

Die Gemeinde Eibach verkauft im Submissionsverfahren

Los Nr. 1, Mittelthal, Homberg usw. 36, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Los Nr. 2, Schmidhain 22a etwa 207 Stk. mit rund 30 Jm. 4r Kl. meist Fi.

Los Nr. 3, Schmidhain 23a etwa 162 Stk. mit rund 30 Jm. 3r u. 4r Kl. meist Fi., sowie 30 Jm. 1r u. 70 2r Kl.

Schriftliche Angebote pro Jm. u. Stangen pro Klasse sind bis zum 29. Juli d. J. verfallen in einem Umschlag mit der Aufschrift „Nadelholzknabholzverkauf“ an die Bürgermeisterei Eibach bei Eibach einzureichen.

Eröffnung und Feststellung der Gebote am Samstag nachmittags 4 Uhr im Gemeindehaus. Näheres durch Herrn Bezgemeister Erdmper hier. 2574 Der Bürgermeister.

Versteigerung.

Freitag, den 27. Juli, mittags 1 1/2 Uhr der Unterzeichnete die Ernte aus dem Nachlass verst. Aug. Dan. Bräuer Bwe. zu Marktmeistbietend gegen Barzahlung an Ort und Stelle im Stande verlaufen. Anfang am westl. Ausgang des Dorfes.

- 5 Muder Roggen
5 " Hafer
5 " Kartoffel
1 " Weizen
1 " Gerste

Heinrich Fr. Bräuer, Vormann

Advertisement for Th. Ferber, Siegen, Cölnstraße 8, Lieferung landwirtschaftl. Maschinen aller Art, Telefon Nr. 1284.

Advertisement for Schreiner und Schlosser für Fertigstellung landwirtschaftlicher Maschinen sofort gesucht. Minerva-Hütte, Haiger.

Advertisement for Todes-Anzeige. Heute Morgen 5 Uhr entschlief sanft nach langem schweren, mit großer Geduld getragenen Leiden unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin Frau Dorothea Becker Wwe. geb. Lepper im Alter von 29 Jahren. Im Namen der trauernden Angehörigen: Wilhelm Becker II. Donsbach, den 25. Juli 1917. Die Beerdigung findet Freitag, den 27. Juli nachmittags 4 Uhr statt.